

Leonardo - Wissenschaft und mehr
Sendedatum: 23. April 2010

Schwerpunkt: Ein Jahr nach dem Ausbruch der Schweinegrippe:
Chronik und Impfung (2 Manuskripte)

Chronik

von Martin Winkelheide

Sprecher:

23. April 2009.

Sprecherin:

Mexiko und die USA berichten über gehäufte Infektionen mit einem bislang unbekanntem Grippevirus.

O-Ton:

„Bislang ist bei 22 Todesfällen bestätigt, dass die Verstorbenen von dem neuartigen Virus H1N1A befallen waren.“

Sprecher:

24. April 2009.

O-Ton:

„Veranstaltungen aller Art sind abgesagt, Schulen, Kindergärten und Universitäten bleiben mindestens bis zum 6. Mai geschlossen.“

Sprecher:

25. April.

Sprecherin:

Die WHO kommt in Genf zu einer Sondersitzung zusammen und ruft zu internationaler Wachsamkeit auf. Es ist von einer drohenden Pandemie die Rede.

Sprecher:

26. April.

Sprecherin:

Spanien bestätigt den ersten Infektionsfall.

Sprecher:

29. April.

Sprecherin:

Das Virus erreicht Deutschland: In Bayern und Hamburg werden insgesamt drei Fälle nachgewiesen. Die Grippe breitet sich weltweit aus.

Die WHO hebt ihre Alarmstufe von vier auf fünf und damit auf die zweithöchste Stufe an.

Sprecher:

21. Mai.

Sprecherin:

Die Universitätsklinik Düsseldorf behandelt eine grippekranke Frau.

O-Ton:

„Der Fall ist bestätigt, ebenso wie zwei weitere Fälle, nämlich der Ehemann und die Tochter dieser Patientin.“

Sprecher:

11. Juni.

Sprecherin:

Weltweit sind an die 30.000 Infektionen in 74 Ländern registriert. Die WHO erklärt die Schweinegrippe zur Pandemie und ruft die höchste Alarmstufe sechs aus.

Sprecher:

14. Juni.

Sprecherin:

Der erste Schweinegrippe-Tote in Europa: In Schottland.

Das Robert-Koch-Institut empfiehlt derzeit:

O-Ton:

„Regelmäßiges und richtig gutes Händewaschen.“

Sprecherin:

Als Schutz vor einer Ansteckung mit dem Virus.

O-Ton:

„Ansonsten: Nicht anniesen, an Husten, auch nicht anniesen, an Husten lassen.“

Sprecher:

14. Juli.

Sprecherin:

Die Bundesländer wollen 50 Millionen Dosen Impfstoff gegen die Schweinegrippe kaufen.

Sprecher:

25. September.

Sprecherin:

Am Universitätsklinikum Essen stirbt eine 36 Jahre alte Frau an Schweinegrippe:

Sprecher:

8. Oktober.

Sprecherin:

Die Ständige Impfkommission empfiehlt offiziell die Impfung gegen Schweinegrippe.

Sprecher:

November 2009.

Sprecherin:

Die Schweinegrippe-Welle erreicht in Europa ihren Höhepunkt. Leere Klassenzimmer – zum Beispiel in Bonn.

O-Ton:

„Es sieht so aus, dass wir vor allen Dingen in den Klassen 5, 6, deutliche Lücken inzwischen haben. Also, ein Drittel der Schüler, die fehlen.“

Sprecher:

Dezember 2009.

Sprecherin:

Die Schweinegrippe befindet auf dem Rückzug.

Weltweit sind über 10.000 Menschen an Schweinegrippe gestorben. Weniger als ursprünglich erwartet.

Sprecher:

29. März 2010.

Sprecherin:

Die Weltgesundheitsorganisation setzt eine unabhängige Expertengruppe ein.

Hintergrund ist die wachsende Kritik an der Art und Weise, wie die WHO mit der Schweinegrippe umgegangen ist.

Ergebnisse sollen im Mai vorliegen.

Impfung

von Martin Winkelheide

Sprecherin:

Ende April 2009 scheint die Lage ernst zu sein: Offenbar hat man es mit einem ganz neuen, sehr ansteckenden Virus zu tun.

O-Ton:

„Jeder von uns ist sozusagen empfänglich – immunologisch gesehen. Wir haben nicht schon eine erworbene Immunität gegen dieses neue Grippevirus.“

Sprecherin:

... so der Virologe Otto A. Haller von der Universität Freiburg. Das neue Virus ist fremd und gilt daher als unkalkulierbar.

O-Ton:

„Es ist immer noch ein Influenza-Virus. Aber die spezifischen Komponenten, die das Immunsystem erkennt, sind eben neu.“

Sprecherin:

Also muss auch ein neuer Impfstoff her. Und es soll schnell gehen. Die Hersteller nutzen daher einige neue Verfahren. Sie verwenden beispielsweise Musterimpfstoffe, die schon weitestgehend fertig sind – ähnlich wie ein Tortenboden, der nur noch den richtigen Belag braucht. Das Material für einige Impfstoffe soll auf Zellkulturen vermehrt werden – nicht wie üblich auf Hühnereiern. Und: Wirkungsverstärker kommen zum Einsatz, so genannte Adjuvantien. Michael Pfeleiderer vom Paul-Ehrlich-Institut.

O-Ton:

„Die helfen also dem Körper sein immunologisches Gedächtnis, das es braucht, um mit einem neuen Erreger fertig zu werden, so schnell wie möglich aufbauen zu können. Das sind fundamentale Prinzipien der Impfstoff-Herstellung, die hier bedacht worden sind.“

Sprecherin:

Im August laufen die ersten Studien zur Verträglichkeit der Impfstoffe an. Dorothee Kieninger leitet die Arbeit am Zentrum für Klinische Studien der Universitätskinderklinik Mainz:

O-Ton:

„Wir untersuchen zum einen die Sicherheit dieses Impfstoffes, mögliche Nebenwirkungen und auf der andere Seite untersuchen wir: Was ist die optimale Konzentration, die wir benötigen, um möglichst viele Menschen ausreichend und sicher zu impfen und einen guten Impfschutz zu erzielen.“

Sprecherin:

Die ersten Impfstoffe werden zugelassen. In Deutschland soll die Bevölkerung Pandemrix bekommen – mit Wirkungsverstärker. Für Mitglieder der Bundesregierung wird Celvapan bestellt – ohne Verstärker. Am 8. Oktober 2009 empfiehlt die Ständige Impfkommision offiziell die Impfung gegen Schweinegrippe.

O-Ton:

„Wir haben ja gesagt, es wird schrittweise produziert, deswegen wird auch schrittweise verimpft.“

Sprecherin:

... sagt Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler zu Beginn der Impf-Kampagne im November 2009.

O-Ton:

„Zunächst einmal das medizinische Personal, dann Polizei, Feuerwehr, dann die Risikogruppen, und danach kann sich jeder impfen lassen, der möchte. Aber selbst bei einer optimalen Produktion kann es immer mal wieder zu regionalen Schwierigkeiten kommen. Deswegen bitte ich da um Geduld, aber die Industrie gibt sich Mühe, und insofern bin ich guter Dinge, dass wir diesen Schutz sicher stellen können.“

Sprecherin:

Politiker versuchen die Menschen zu motivieren. Karl-Josef Laumann, der Nordrheinwestfälische Sozialminister im November 2009:

O-Ton:

„Es ist in dieser Situation richtig, sich impfen zu lassen, weil man damit einen Beitrag leistet, die Pandemie einzugrenzen, auch in seiner Verantwortung für die Gesamtgesellschaft – aber auch für sich selber.“

Sprecherin:

Aber auch andere melden sich zu Wort. Sie sagen: Der in Deutschland überwiegend verwendete Impfstoff Pandemrix ist nicht gründlich genug geprüft. Vor allem der neue Wirkungsverstärker gibt Anlass zur Kritik. Wolfgang Becker-Brüser vom Pharmakritischen „Arznei-Telegramm“.

O-Ton:

„Ich denke, die Impfstoffhersteller versuchen, eine Technologie durchzusetzen, auch im Grippe-Impfstoff-Bereich, und da sind wir hier die Probanden eines Großversuches.“

Sprecherin:

Die, die sich impfen lassen sollen, sind verwirrt. Wem soll man glauben? Einige entscheiden sich für die Impfung. Viele dagegen.

O-Ton:

„Ich lass mich nicht impfen, nee. Wenn man diese ganzen Berichte liest in der Zeitung, ist das doch sehr verunsichernd. Auch mit den unterschiedlichen Impfstoffen.“

Sprecherin:

Noch nicht einmal jeder zehnte hat sich letztlich gegen die Schweinegrippe impfen lassen. Sollte sich kein ausländischer Abnehmer finden, werden die Bundesländer auf geschätzten 30 Millionen Dosen Schweinegrippeimpfstoff sitzen bleiben. Der Wert: rund 210 Millionen Euro.